

# Son-Icons - visual music



## 1. Musik berühren

Die Klangimaginationen zeichne ich mit beiden Händen auf. Durch die visuell- körperliche Spur des Zeichnens berühre ich die Musik.

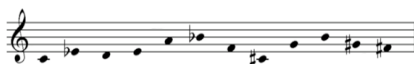
Oft verwende ich dabei mehrere Graphitstifte gleichzeitig, folge dem musikalischen Ur-Impuls - der musikalischen Geste - und setze diese zeichnerisch um.

Dabei entstehen **mehrstimmig gezeichnete**, oder bisweilen gar orchestrale Strukturen.

Die Son-Icons werden wiederum **visueller Stimulus für Improvisationen und Kompositionen**.

Die auf halbtransparentem Papier gezeichneten Son-Icons können gedreht, gespiegelt, vor- und rückwärts gelesen werden oder auch in Krebs und Krebsumkehrung. Hier liegt der historische Verweis zu J. S. Bach nahe.

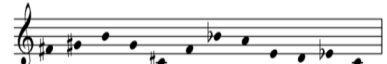
Originaltonreihe



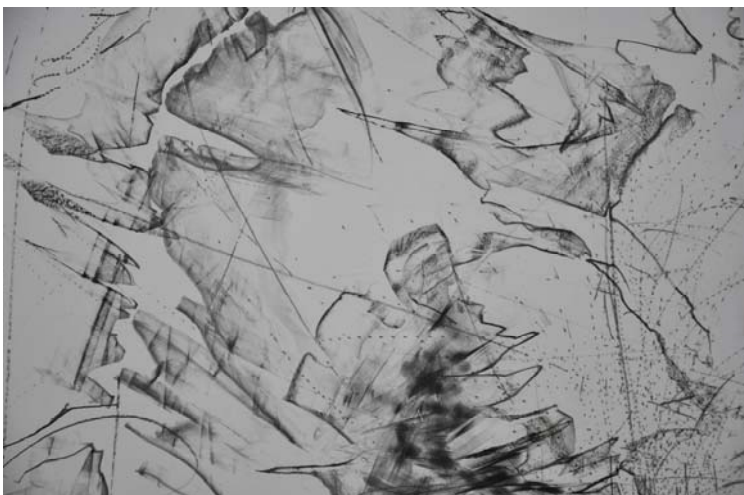
Umkehrung



Krebs

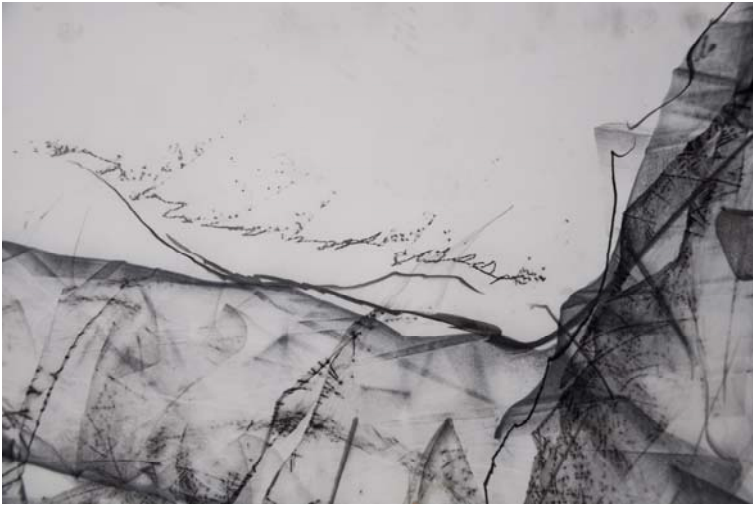


Krebsumkehrung und viele andere Spielmöglichkeiten und Schichtungen



2. Mit **musikalisch-visuellen Ideen** spielen Son-Icon umdrehen oder die **Musik auch mal von unten anschauen** – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Das **musikalische Resultat** wird jedoch immer von der **inneren Stringenz** oder dem **sinnlichen Magnet** der Formensprache der Son-Icons gehalten und geprägt.



### **3. Verbunden und eigenständig Die Son-Icons haben ihr Eigenleben und sind in sich stimmig.**

Trotzdem können sie, ohne dem Wechselspiel mit Musik, in dieser Form nicht entstehen. Dasselbe gilt auch für die Musik.

Nicht das unbedingte Vereinen von Zeichnung und Musik ist das Ziel, sondern das Erkennen visueller und akustischer Denkweisen und Qualitäten, die je andere Ideen und Welten hervorbringen. Dennoch gehen die beiden in gewissen Momenten eine intensive Symbiose ein.



### **4. Die Arbeit in der Natur oder an speziellen Orten ist prägend für die Entstehung von Musik und Son-Icons. Beide sind stark beeinflusst vom jeweiligen Entstehungsort. Qualitäten, wie z.B. dem Untergrund des Bodens, Windverhältnisse, Regen, Flut, Eis etc. beeinflussen Musik wie Son-Icons.**

Visuellen Spuren des Ortes werden auch in der Zeichnung manifest (z.B. Spuren eines Abriebes, von Wasser etc.). Diese Strukturen sind wieder prägend für die Musik.



### **5. In den Zwischenräumen der Medien eröffnen sich neue Denk und Schaffensräume – hier liegt grosses Erneuerungspotential.**

Das Auge entscheidet oft anders als das Ohr. Dort wo die Seh- und Hörneigungen andere Resultate und Fragen aufwerfen, wird der Medienwechsel besonders stark zum Ideenkatalysator. Gerade die leichten Inkongruenzen der beiden Medien führen auf unvorhersehbare und oft überraschende und stimmige Art weiter.

Der wechselseitige Prozess zwischen Komposition, Improvisation und Son-Icons ist hier kein linearer Vorgang, sondern eine stammbaumartige oder fraktale Entwicklung.

# Raumpartituren

## 1. Choreographie und Polyphonie der Wahrnehmung

Oft wachsen die Zeichnungen zu meterlangen Bahnen an. Sie liegen auf dem Boden, hängen von der Decke herunter oder finden eigene Wege im Raum. So entstehen begehbare **Raum-Partituren und Installationen**.

Mit Barry Guy im Porgy & Bess in Wien



Die Musiker bekommen je nach Kontext verschiedene **Spielanweisungen**, wie z.B. Zeit und Wegangaben. Dies ermöglicht eine eigentliche **Choreographie und Polyphonie der Wahrnehmung**.

Ganz nah am Son-Icon ist jedes Graphitkorn sichtbar. Bei grösserer Entfernung ist der Überblick prägend oder die Begegnung mit anderen Musikern.

Immer steht die daraus entwickelte Musik in einer inneren Kohärenz zu den Son-Icons. Dies ermöglicht den Musikern, wie auch dem Publikum, ein **Erkennen von musikalisch-visuellen Formen und Bezügen**.

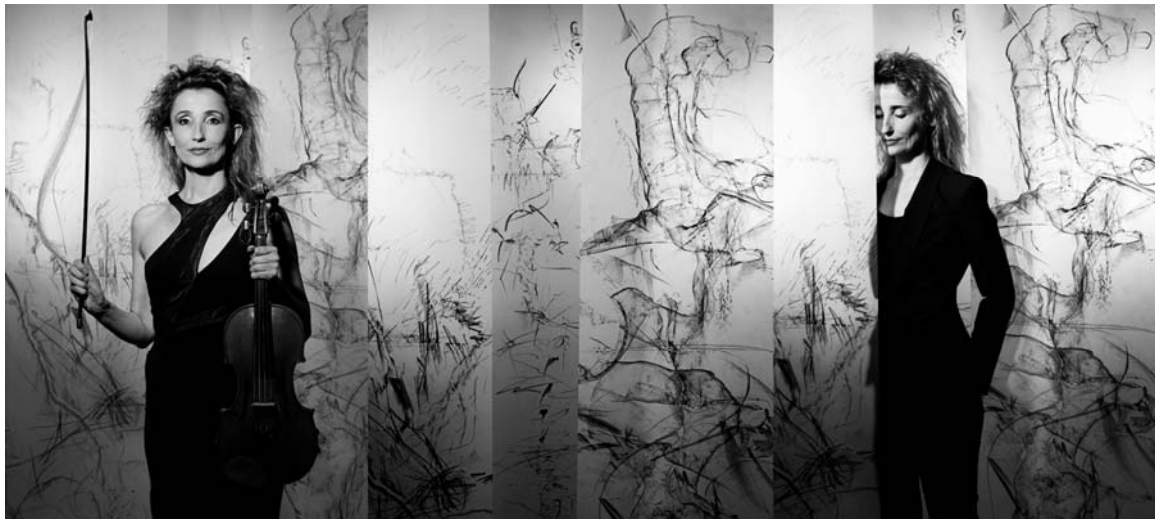
## 2. Bewegliche Raumpartituren, Videopartituren und Arbeit mit Orchestern



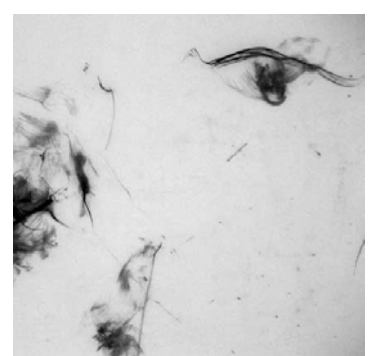
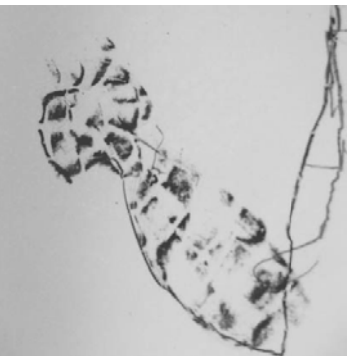
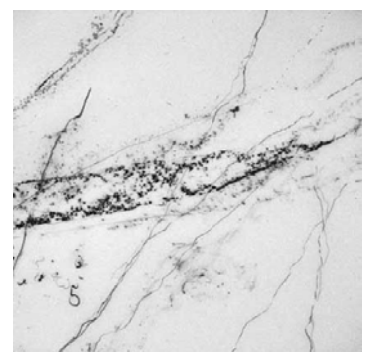
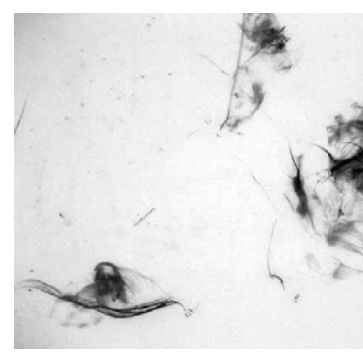
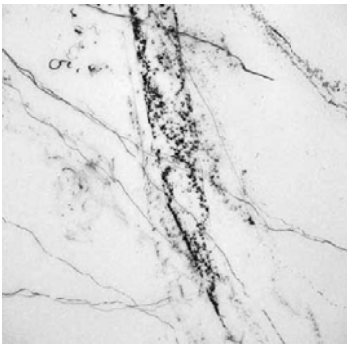
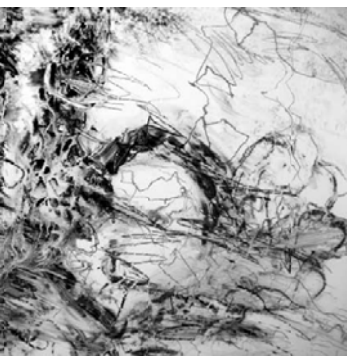
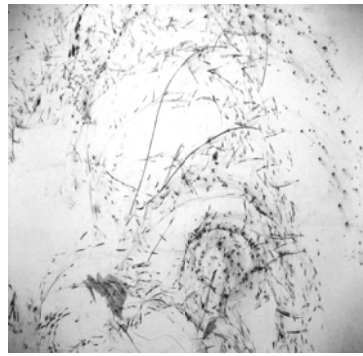
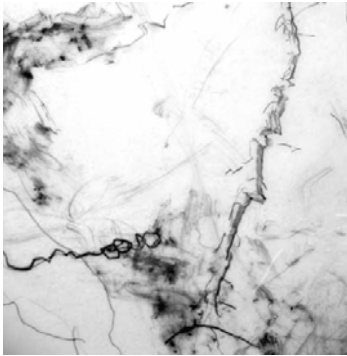
Ein **Orchester als Organismus aus Individuen** fasziniert mich. Insbesondere die **Gestaltungsmöglichkeit des Einzelnen in diesem Kollektiv**. Ich suche nach verschiedenen Formen der **innerorchestralen Organisation**.

Jeder Musiker im Orchester bekommt **sein eigenes Son-Icon**, sowie **Einzelcoaching**, um mit der Arbeitsmethode sowie den Son-Icons vertraut zu werden und selbst kreativ im Entstehungsprozess aktiv zu sein.

Je nach Kontext können die szenischen Formen auch abgelöst werden durch Videopartituren. Für grosse Ensembles braucht es meist auch klarere Koordination oder Konzepte der Interaktion. Oft wird das Orchester dirigiert mit einer selbst entwickelten Dirigersprache, basierend auf der „**Conduction**“ des New Yorker Komponisten Butch Morris und vor allem auf der über zehnjährigen Arbeit mit dem **London Improvisers Orchestra**.



# Drehbare Son-Icons



# Unterwasser Son-Icons

